

# Dein Bauch gehört dem Staat!

Autor(en): **Fetz, Anita / Stingelin, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **7 (1981)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359454>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





# DEIN BAUCH

gehört  
dem  
STAAT!

“Ich habe abgetrieben!” erklärten im April 1971 343 Französinen, kurz darauf folgten die deutschen Frauen mit derselben Aktion. Diese öffentlichen Erklärungen lösten eine Lawine aus, Tausende und Abertausende von Frauen gingen auf die Strasse, “Freigabe der Abtreibung”, “Weg mit den Abtreibungsparagrafen”, “Unser Bauch gehört uns” waren nur einige der oft gehörten und zitierten Slogans. Auch die Schweiz liess diesmal nicht lange auf sich warten, im Juni 1971 wurde von einem Komitee die Initiative “Für den straflosen Schwangerschaftsabbruch” lanciert, bereits sechs Monate später konnte sie eingereicht werden.

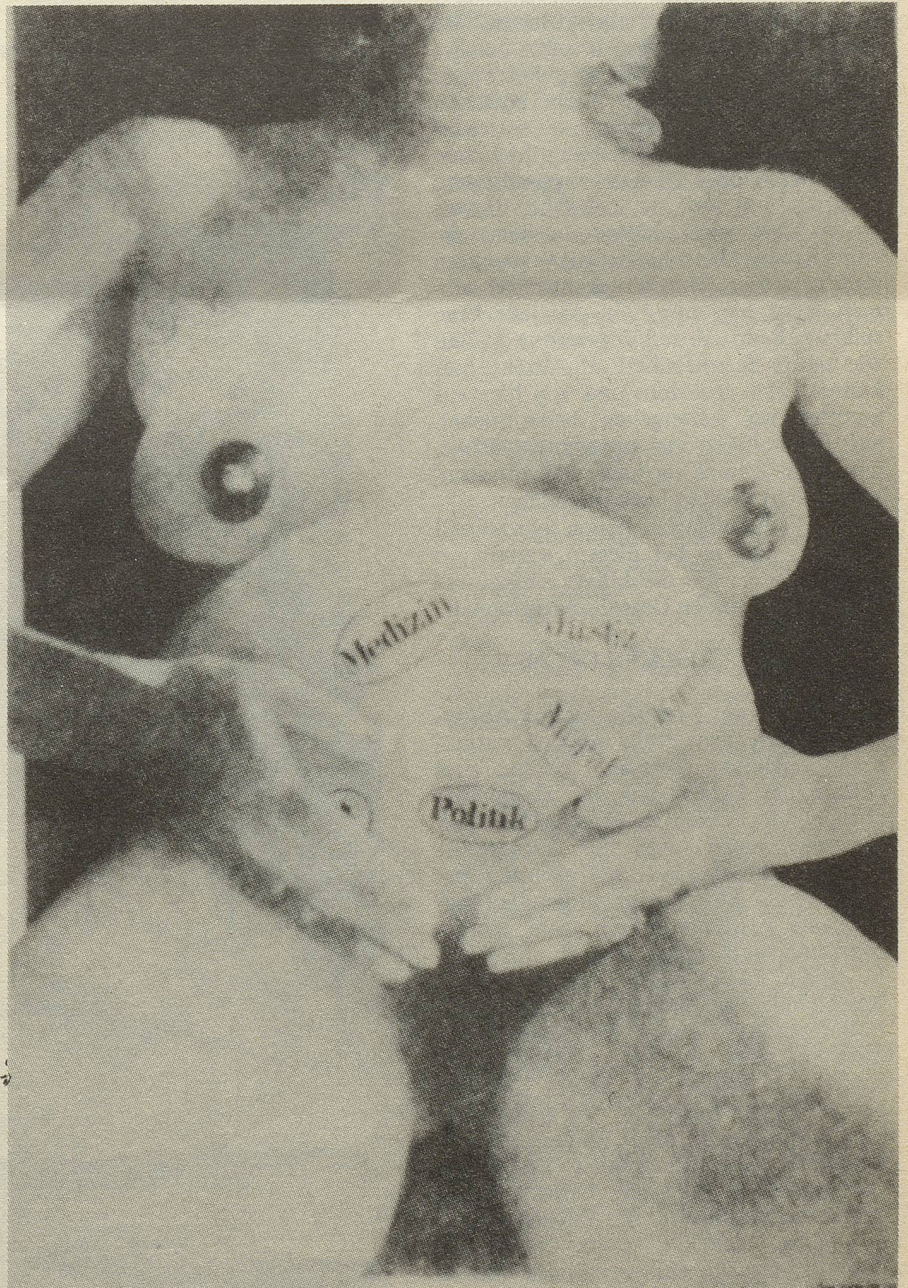
## BALLADE VOM PARAGRAPHEN 218

von Bertolt Brecht

Herr Doktor, die Periode...  
Na, freun Sie sich doch man  
Dass die Bevölkerungsquote  
Mal'n bisschen wachsen kann.  
Herr Doktor, ohne Wohnung...  
Na, 'n Bett wern Sie wohl noch ham  
Da gönn'n Sie sich'n bisschen Schonung  
und halten sich'n bisschen stramm.  
Da sind Sie mal 'ne nette kleine Mutter  
Und schaffen mal'n Stück Kanonenfutter  
Dazu ham Sie 'n Bauch, und das müssen Sie auch  
Und das wissen Sie auch  
Und jetzt keinen Stuss  
und jetzt werden Sie Mutter und Schluss.

Herr Doktor, 'n Arbeitsloser  
Dass der nicht'n Kind haben kann...  
Na, Frauchen, so was is'n blosser  
Antrieb für Ihren Mann.  
Herr Doktr, bitte,... Frau Renner  
Da kann ich Sie nicht verstehn  
Sehn Sie, Frauchen, der Staat braucht Männer  
Die an der Maschine stehn.  
Da sind Sie mal'n nette kleine Mutter  
Und schaffen noch'n Stück Maschinenfutter  
Dazu ham Sie'n Bauch und das müssen Sie auch  
und das wissen Sie auch  
Und jetzt keinen Stuss  
Und jetzt werden Sie Mutter und Schluss.

Herr Doktor, wo soll ich denn liegen...  
Frau Renner, quasseln Sie nicht  
Erst wollen Sie das Vergnügen  
Und dann wolln Sie nicht Ihre Pflicht.  
Und wenn wir mal was verbieten  
Dann wissen wir schon, was wir tun  
Und drum sei'n Sie mal ganz zufrieden  
Und lassen Sie das mal unsere Sache sein, ja?  
Und nun  
Seien Sie mal 'ne nette kleine Mutter  
und schaffen mal'n Stück Kanonenfutter  
Dazu ham Sie 'n Bauch, und das müssen Sie auch  
und das wissen Sie auch  
Und jetzt keinen Stuss  
Und jetzt werden Sie Mutter und Schluss.





Was war die Sprengkraft dieser Forderung, die so viele Frauen aus den Büros, den Fabriken, den Wohnungen und den Universitäten auf die Strasse lockte, die neue Frauenbewegung eigentlich erst richtig in Bewegung brachte? Sicher, es gibt keine Forderung, die den Frauen durch alle Schichten und Klassen hindurch so sehr ans Lebendige geht. Wer kennt nicht die Angst, ob die nächste Periode nun kommt oder nicht, wieviel Frauen standen nicht schon vor der Situation, unerwünscht schwanger, was tun, und wieviele Frauen sind an den Folgen eines unsachgemässen Abbruchs gestorben oder gesundheitlich geschädigt?

### RECHT AUF SELBSTBESTIMMUNG

Aber es ging noch um mehr, die Abtreibungsfrage ist auch heute noch das Symbol des eigentlichen Kernpunkts der neuen Frauenbewegung, Recht auf Selbstbestimmung. Das Abtreibungsverbot manifestiert mit einer Deutlichkeit, aber auch einer Brutalität ohnegleichen, wie wenig die Frauen über sich selbst bestimmen können. Sie können über das, was in ihrem Körper geschieht, nicht entscheiden, sie werden gezwungen entweder durch eine illegale Abtreibung ihr Leben zu riskieren oder ihr Leben grundlegend zu verändern, weil sie über Jahre hinweg für ein Kind sorgen müssen, das sie nie gewollt haben. Die sonst so gut versteckten und getarnten Unterdrückungsmechanismen lagen hier offen da, für jede Frau spürbar. Beim Abtreibungsverbot fühlten wir unsere Betroffenheit sehr direkt, hier konnten wir ansetzen, und von hier aus konnten wir weitergehen, beim Suchen und Formulieren von unseren Bedürfnissen, beim Kampf für unser Selbstbestimmungsrecht in allen Lebensbereichen.

Die Abtreibungsgegner haben sehr schnell gemerkt, dass es bei diesem Kampf um mehr ging als um die blosse Aufhebung der entsprechenden Gesetzesparagrafen.

### DIE HEUCHLERISCHEN GEGNER

Die Gegner der Freigabe für die Abtreibung liessen nicht lange auf sich warten, pseudoreligiöse Gruppen riefen zum Schutz des Lebens auf und stempelten abtreibende Frauen zu Mörderinnen und Verbrecherinnen. Aus der Ärzteschaft wurden Stimmen laut, die meinten, bei Freigabe der Abtreibung würden die Frauen keine Verhütungsmittel mehr gebrauchen und statt dessen einfach abtreiben. In einem Punkt waren sich die politischen, religiösen und medizinischen Abtreibungsgegner einig: Wo kämen wir denn hin, wenn eine Frau plötzlich selbst entscheiden könnte, ob sie ein Kind haben will oder nicht. Ja, wo kämen wir hin? Vielleicht zu einer kinderlosen Gesellschaft, weil Kinderhaben in unserer Gesellschaft so schwierig, beinahe schon verantwortungslos ist? Die Schweizer Rasse würde vielleicht sogar aussterben (Meinte deshalb eine namhafte Ärztin

und Politikerin, bei den Ausländern könnte man die Abtreibung getrost befürworten?) Wie unmenschlich eine Gesellschaft ist, wenn man annimmt, Frauen würden freiwillig keine oder zuwenig Kinder gebären und man müsse sie dazu zwingen, braucht hier wohl kaum näher erläutert zu werden. "Kinder oder keine, entscheiden wir alleine", das musste auf jeden Fall verhindert werden.

Jede Gesellschaft ist an ihrem Weiterbestand interessiert, sie muss also dafür sorgen, dass genügend Kinder geboren und aufgezogen werden. Abgesehen vom Gebären ist in unserer Gesellschaft auch alles andere, was mit Kindern zusammenhängt, weitgehend Aufgabe der Frauen. In irgendeiner Weise muss die Gesellschaft da-

für sorgen, dass die Frauen diese Aufgabe auch erfüllen. Dabei gerät nun aber die kapitalistische Gesellschaft in eine Zwickmühle, denn alles, was sie zu ihrem Weiterbestehen braucht, Kinder gebären, Kinder aufziehen, Arbeitskräfte reproduzieren, geschieht ausserhalb von ihr, im privaten Bereich der Familie. Dieser private Bereich gilt als heilige Kuh, und auch wenn er immer kleiner geworden ist, so besteht er eben doch noch.

### NOTWENDIGKEIT DER KLEINFAMILIE

Die Gesellschaft braucht ihn auch notwendig, weil sie die Aufgaben, die dort geleistet werden, nicht übernehmen kann. Kinder können nicht auf dem freien Markt produziert und gehandelt werden, der Arbeiter braucht die Arbeit der Hausfrau, um in der Fabrik überleben und arbeiten zu können. Nur nebenbei wäre un-

Die Würde des Menschen ist UNANTASTBAR!!!





sere existierende Gesellschaft gar nicht fähig, all die Arbeit, die in den Familien geleistet wird, überhaupt zu bezahlen. Die Existenz der Familie steht und fällt mit den Frauen, aber wie können Frauen überhaupt dazu gebracht werden, während 15–20 Jahren auf ein Leben in der Gesellschaft zu verzichten und ihr Leben ganz in den Dienst von Mann und Kindern zu stellen, und wie kann zudem noch garantiert werden, dass die Frauen ihre Arbeit auch im Dienst der Gesellschaft leisten, also ihre Kinder so erziehen, dass sie sich später möglichst nahtlos in die Gesellschaft einfügen und nicht plötzlich zu kleinen Rebellen werden? Die Mechanismen, die sich unsere Gesellschaft für die Frauen ausgedacht hat, sind vielfältig, geschlechtsspezifische Erziehung und Ausbildung, unattraktive Arbeitsplätze, schlechte Löhne sind einige Dinge, welche die Frauen in die Familie drängen.

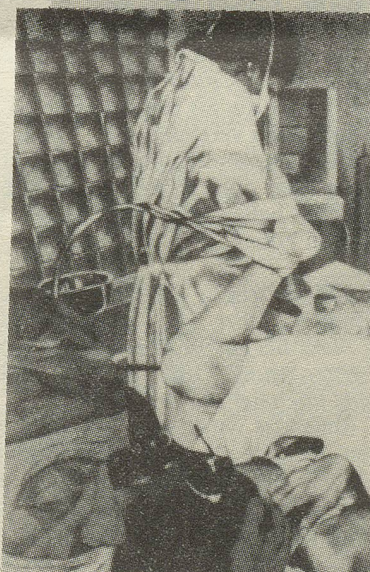
### NICHT MORAL, SONDERN PROFIT

Was hat die Freigabe der Abtreibung mit all dem zu tun? All die Politiker, die zwischen der Freigabe der Abtreibung und der Zerstörung der Familie einen Zusammenhang sehen, sind nicht völlig fehlgeleitet. Tatsächlich können Frauen nur mit einem Mittel dazu gebracht werden, auf Ambitionen im Beruf zu verzichten, jahrelang entweder um jeden Franken betteln zu müssen oder eine enorme Doppelbelastung auf sich zu nehmen: Sie dürfen nicht selbst über ihr Leben bestimmen können. Und gibt es eine stärkere Form, einem Menschen das Selbstbestimmungsrecht zu verweigern, als zu verhindern, dass er selbst über seinen Körper bestimmen kann. Und genau das geschieht mit dem Abtreibungsverbot, die Frau entscheidet nicht über ihren Bauch. Sie hat aber auch nichts zu sagen, wenn man sie durch das Abtreibungsverbot zwingt, über Jahre hinweg ein Leben zu führen, das sie nicht gewollt hat.

### PARLAMANTARISCHES GEMISCHEL

Was ist aus der ersten grossen Aktion, bei der Frauen Privates politisch gemacht haben, geworden? Was haben wir in dem 10-Jahre-Kampf erreicht? Es fällt schwer, sich das einzugestehen, aber nüchtern gesehen NICHTS! Uns wurden Diskussionen aufgezwungen, die mit der ursprünglichen Forderung nach Selbstbestimmung der Frau bald nichts mehr zu tun hatten. Mittels Verzögerungstaktik und parlamentarischem Gemischel wurden jegliche Liberalisierungstendenzen gebodigt.

1971 wurde die Initiative für die Freigabe der Abtreibung lanciert und nach kurzer Sammelzeit eingereicht. Nach drei Jahren Expertenbeurteilung, Vernehmlassungsverfahren und Kommissionsberatung kam sie 1975 endlich vors Parlament. Nachdem sie dort und in der Presse zu extrem und unrealistisch beurteilt wurde, zog das Initiativkomitee diese Initiative



Bilder gegen ein K(l)assengesetz

zurück und lancierte die Fristenlösungsinitiative. Nach weiteren 1 1/2 Jahren Auseinandersetzungen kam sie im September 1977 zur Abstimmung. Mit riesigem finanziellen Aufwand und beispielloser Demagogie gelang es den gegnerischen Kreisen, die Abstimmung knapp zu gewinnen (48,5 Ja, 51,5 Nein). Nun sollte das vom Parlament vorbereitete Indikationsgesetz in Kraft treten, das mit dem vorgesehenen Kontroll- und Bewilligungsverfahren den liberalen Kantonen einen Rückschritt gebracht hätte. Von beiden Seiten (Befürwortern und Gegnern der Abtreibung) wurde das Referendum ergriffen. Im Mai 78 wurde das Indikationsgesetz mit 70% Nein-Stimmen verworfen. Angesichts der starken Unterschiede zwi-

schen den Kantonen bei der Fristenlösungsabstimmung wurden nun von einigen Kantonen und Parlamentariern/innen Vorstösse für eine föderalistische Lösung gemacht, d.h. die Regelung sollte den Kantonen überlassen werden. Diese Vorschläge wurden wieder 2 Jahre in der Nationalratskommission zerpflückt, zerredet, verzögert. (Unterdessen war die reaktionäre Initiative Recht auf Leben, die jede Abtreibung verbieten will, eingereicht worden.) Die Kommission konnte sich nach langem Hin und Her (wir haben darüber in verschiedenen Emanzipationen berichtet), knapp für eine föderalistische Lösung entscheiden. Darüber wurde in der März-Session des Nationalrats debattiert (s. Interview mit Nationalrätin Ruth Mascarin).

### SPITZE GEBROCHEN

Das ist also die traurige Geschichte und der Scherbenhaufen einer ehemals brisanten Forderung und der Aktion "Macht Privates politisch", der auf dem Weg durch die Institutionen die Spitze gebrochen wurde! Stand zuerst die generelle Straflosigkeit der Abtreibung mit der Forderung nach einem umfassenden Selbstbestimmungsrecht der Frauen zur Diskussion, zwangen uns die bürgerlichen Herren und Damen über die Fristenlösung zu diskutieren. Sind wir nicht genauso weit wie vor zehn Jahren? Unterdessen wird Gesetz hin oder her weiter abgetrieben, die Frage ist, unter welchen Bedingungen. Vermögende Frauen werden weiterhin ins Ausland oder in einen liberalen Kanton reisen und die andern werden sich weiterhin einem unsachgemässen Eingriff unterziehen und dabei Leben und Gesundheit riskieren. Das wissen auch die Gegner der Straffreiheit der Abtreibung, die mit ihren heuchlerischen, moralischen Argumenten nur verschleiern wollen, worum es ihnen im Grund geht: um die Unterdrückung und Bevormundung der Frauen, ohne die unser System nicht so reibungslos funktionieren könnte!

Anita Fetz  
Christine Stingelin